Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

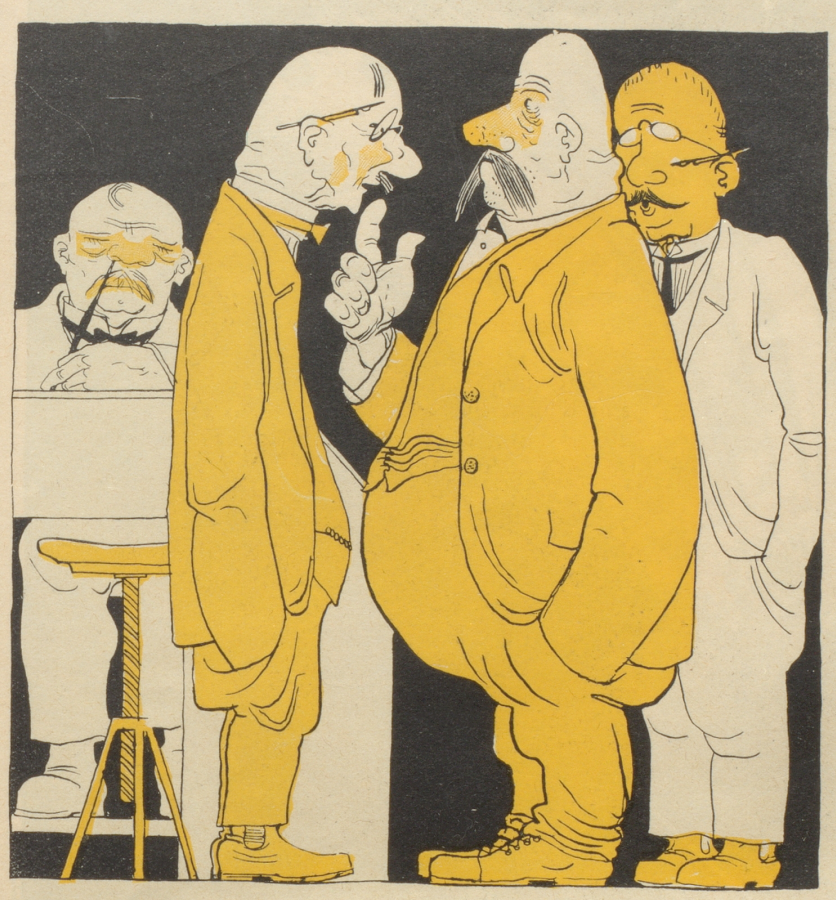
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statthalteramt und Tanzgesetz in Zürich

D. Baumberger



„Was bruched die Frönde bi eus cho z'Tanze — die söllid eus cho aluege — eufres Volk, eufri vorbildliche Institutione — und säb fölleds —."

Du bist eine bodenlose Verschwenderin!" — Sie lächelte. — — —

Er sagte: „Lu, Du wirst mit jedem Tag eine schlechtere Mutter! Deine Kinder sehen Dich wochenlang nicht. Wie Straßenrangen wachsen sie auf. Ihre jungen Seelen verkommen unter den Händen fremder Leute. Mit ihrer kindlichen Liebe müssen sie zu Rolf, den Hund, flüchten. Ihr lärmendes Spiel gibt Dir nur Anlaß, sie von der Schwelle zu jagen . . .

Du bist wahrhaftig eine Rabenmutter!"

Sie lächelte. — — —

Er sagte: „Lu, Du verkümmerst geistig mit jedem Tag mehr. Deine Lektüre bilden nur noch schale Romane, flüchtige Magazine, mit Vorliebe besuchst Du leichte Stücke, trällerst Du Gassenhauer, Kino und Kreuzworträtsel füllen Dich vollständig aus . . .

Du bist eine ganz seichte Puppe."

Sie lächelte. — — —

Er sagte: „Lu, Du wirst mit jedem Tag schamloser. Was Du dem Ruf meines Hauses schuldig bist, hast Du schon lange vergessen. Du kannst gar nicht so schlecht wie Dein Leumund sein. Ich bringe das Wort nicht über die Lippen, aber . . .

Du bist eine Lebedame wie nur irgend eine."

Sie lächelte. — — —

Er sagte leichthin: „Lu, Du wirst mit jedem Tag dicker."

Da schnellte sie wie eine Viper empor und warf ihm alles vor die Füße.

*

Wahres Geschichtchen

In einer Schulklasse in N. werden Hühnervögel aufgezählt. Eine kleine Schlaubergerin, die gerne mit der Antwort Fasan prunken möchte, aber nicht ganz im Bilde ist, sagt keck: Fassadenkletterer.

K. Z.

Der Moschterkafi

Aus der Soldatenzeit.

Lueg im Dienscht geeds allerhand.
Lüüt ond Waar chöönd dörenand
ond so hett sis möge ggee,
daß i Choch ha möse see.
Suuber, äägeli, exact,
guet im Gschmack ond fy im Takt.
Ond en Kafi hani gmacht;
d'Mannschaft hed vo wytem glacht,
ond e Güeti ischt er gsee,
all hets ghääße, mach no meh. —
Gad emol — was fangi a —
hed myn Kafi Auge gha,
unigviel ond ase fääß
wie der Emmetalerchäs;
groß ond rondi hetts do gge.
Do mos näbes dinne see.
D'Faßmannschaft chonnt scho döther.
D'Ermel hendere, s good om d'Ehr.
Wädli ine i die Brüeh.
Luegid do, met vieler Müeh
fischt my Hand zom Chessel uus,
's ischt zom Glöck ke totni Muus,
gad e Börschte, wo-mer do
allpott hett zom Potze gno.
Hopp of d'Syte gschwind dermet.
Milch ond Kafi zemmegschött.
Met der Chelle grüehrt ond gmacht.
Chrampfhaft fründtli hani glacht:
Eure Kafi stoht denn do.
— I ha fryli ken meh gno —
d'Faßmannschaft no halb im Schlof
cheßlet fort. Wie ame Goof
het mer 's Gwösse ordli klopft:
„My needs Wonder, öb ken schnopft."
Lueg do bringits Kessel scho.
Läär. Hets gschmeckt? De fryli, jo.
Hed er nüd e Güüli gha?
„Gad e wackers", säät myn Ma.
Erbe Päckli tuescht halt dree.
Jifam guet isch's hüte gsee.

- mm -

*

Abend in der Großstadt

Die Bogenlampen sind wie goldene Blüten,
Von deren Last der Eisenstiel sich neigt.
Zartrosig wie Korallenfelsen steigt
Ein Haus ins Nachtblau, von den frischerglühten
Und seltsam nahen Sternen überdacht.
Windgeister sind in der Allee erwacht.
Die schwarzen Zweige wiegen sich in's Helle,
Und plötzlich faßt auch mich die warme Welle
Und trägt mich durch den Traum der Sommernacht.

H. Anacker

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Nicht einfach „ein Wasser" fordert der Kluge, sondern das beste von allen: das EGLISANA!
(Eglisauer Tafelwasser gemischt mit Fruchtsirup.)